

Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **19 (1911)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hatte sich ein regelrechtes Festleben entwickelt, das sich um so schöner gestaltete, als die ganze Bevölkerung es sich nicht hatte nehmen lassen, mitzuwirken und ihr Bestes zu geben. Musik und Wanzertänze wechselten mit Chorliedern und turnerischen Produktionen ab. Die Krone der Vorführungen bildete aber ein wahrhaftiger urchiger Emmentaler Todel, der einen nicht endenwollenden Applaus hervorrief. Nachher kamen auch die Damen zu ihrem Rechte und es entwickelte sich ein regelrechter Ball, der ziemlich lange gedauert haben soll.

Der Sonntag Morgen galt ernstern Beratungen, die wohl 4 Stunden in Anspruch nahmen und manches Gute zu Tage förderten. Es zeigte sich hier besonders, daß eine richtige Aussprache unter den Vereinsgenossen wohlthätig und aufklärend wirkt. Manches Mißverständnis fand hier seine befriedigende Aufklärung. Es ist hier nicht der Ort, um die Verhandlungen protokolларisch festzulegen. Wir wollen aus dem durch den Präsidenten, Herrn Feldweibel H. Helbling, verlesenen Bericht nur erwähnen, daß der schweizerische Militär-sanitätsverein gegenwärtig 795 Aktive zählt. Auch erfreut sich der Militär-sanitätsverein eines ziemlich günstigen Kassenstandes. Die Bundessubvention wurde seit langer Zeit zum erstenmal durch den Zentralvorstand verteilt unter Berücksichtigung der Mitglieder- und Übungszahl, wobei namentlich schwächere Sektionen extra bedacht wurden. Etwelche Dis-

kussion erforderte die Frage der Präsenzlisten bei Übungen. Es wurde beschlossen, am bisherigen Usus festzuhalten und diese Listen gewissenhaft ausgefüllt Ende Jahres als Belege einsenden zu lassen.

Als neuer Vorort wurde Genf gewählt, und an den nächsten Delegiertenversammlungen soll jeweilen durch einen Sanitätsoffizier ein Vortrag abgehalten werden. Chur, als nächster Versammlungsort, wird den Anfang machen. Zugleich mit den Resultaten der Preisgerichtscommission wurde von der Demission der Herren Obersten von Schultheß und Däsen Kenntniß genommen. Diese Herren wurden, wie auch Herr Bietenhard, Präsident des Vereins Zürichsee, zu Ehrenmitgliedern gewählt. Als neue Mitglieder der Jury wurden vorgeschlagen die Herren Majore Riggenschmid und Schweizer. Ein sehr animiertes Bankett, an dem die lebenswürdigen Wiviser ihr Bestes gaben, vereinigte hierauf wieder Teilnehmer, Vertreter der Behörden und Eingeladene. Nach der feierlichen Uebergabe der eidgenössischen Fahne an den neuen Vorort Genf zerstreuten sich die Teilnehmer des äußerst gelungenen Festes den schönen Ufern des Lemans entlang. Ein letzter Blick auf die savoyischen Ufer, die eine gnädige Abendsonne zu beleuchten begann, und voller Dank fuhren die Militär-sanitätsvereiner dem heimatlichen Herd zu.

Aus dem Vereinsleben.

Der **Samariterverein Bollbrunn-Rikon** vollzog Sonntag den 23. April eine praktische Übung im Gelände, welche auch das Interesse von Nichtbeteiligten verdient. Dies um so mehr, als ja Zeit und Zweck des Vereins nur darauf gerichtet ist, bei Unglücksfällen den Verwundeten hilfsreiche Hand zu bieten und bei schweren Fällen die erste Hilfe zu bringen, bis zum Eintreffen des Arztes.

Der Ausgangspunkt für die Übung war Zell. Von hier aus bewegte sich die Kolonne gegen Lettenberg-Ghrenbad. Nach kurzem Marsch kam die erste Nuzanwendung zur Durchführung. Am Bergabhang lag lang hingestreckt ein junger Mann. Die Supposition lautete: Ein Velofahrer verlor beim Herunterfahren die Herrschaft über sein Behikel und stürzte bei der scharfen Wegbiegung. An Hand der künstlich

markierten Verwundung konnte Schädelbruch diagnostiziert werden. Rasch wurde ein Rotverband angelegt, der Verwundete sorgfältig auf die Straße und von hier auf eine improvisierte Nottragbahre verbracht, worauf seine Ueberbringung in den Spital angeordnet wurde. Die Nottragbahre bestand aus einem zwischen zwei Velo angebrachten Lattengerüst, das mit zwei Säcken überzogen war, und bewährte sich recht vorteilhaft. In rascher Reihenfolge stellten sich die weiteren zu behandelnden Unglücksfälle ein, wie Selbstmord, Ohnmachtsanfall, Verstauchungen, einfache und komplizierte Brüche u., wobei die Mitglieder jeweils, gestützt auf die markierten Symptome, den Fall zu eruieren und die entsprechend dem Verbands- und Anordnungen vorzunehmen hatten. Durch die Leitung, welche in den Händen von Herrn Gut aus Winterthur lag, wurden die Vorkehrungen alsdann näherer Prüfung und Beleuchtung unterworfen.

Nachdem dieser praktische Teil der Übung bei gutem Eifer und Interesse der Teilnehmer und begünstigt von dem prächtigsten Frühlingswetter sich abgewickelt hatte, kam auch die Gemütlichkeit noch etwas zu ihrem Recht. Auf den Höhen des Letenberges vergnügte man sich zuerst bei einem Vereinsmitglied und hernach im Gyrenbad einige Zeit, worauf zirka um 6 Uhr abends der nach jeder Richtung wohlgelungene Anlaß seinen Abschluß fand.

Wir glauben, daß die Übung den Mitgliedern noch lange in guter Erinnerung bleibe und sie zu weiterer reger Tätigkeit für die Samaritersache anspornen wird.

Mögen auch neue Mitglieder ihm recht zahlreich erwachsen, der edle Zweck, den der Verein verfolgt, verdient dies gewiß in vollem Maße. A. U. B.

Chur. Am 14. Mai jüngsthin versammelten sich am Bahnhof in Chur die Samariter- und Militärfanitätsvereine von Chur und Trins und die Sanitätshilfskolonne Glarus zu gemeinschaftlicher Übung. Die Aufgabe war: ein Gefechtsfeld, das zirka fünf Kilometer vor der Stadt gelegen, abzusuchen, zu säubern und die Verwundeten in ein Nothospital in Chur zu verbringen. In verdankenswerter Weise erklärte sich die Rhätische Bahn bereit, an der Übung mitzuwirken, indem sie uns Wagen zum Krankentransport und für die Lebenden in genügender Zahl zur Verfügung stellte und den Transport von Galdenstein nach Chur kostenlos übernahm. Die Übung wurde daher in drei Hauptabteilungen gegliedert. Die Samariterinnen, 25 an der Zahl, hatten das Auffuchen und Pflegen der Verwundeten zu übernehmen. Der Rücktransport auf eine Sammelstelle und von dieser auf die Station Galdenstein, war Sache der 23 Mann starken Kolonne Glarus. Die Militärfanitätsvereine Chur und Trins mit 21 Mann richteten den Bahnwagen zum Trans-

port ein, und stellten die Hälfte ihrer Leute als Personal auf die Sammelstelle, wo zwei Herren der Firma Maggi, in verdankenswerter Weise das Mittagessen vorbereiteten. Die Übung verlief programmgemäß. Um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr war Sammlung am Bahnhof. Nach kurzer Erläuterung der Aufgabe durch den Übungsleitenden wurde abmarschiert. Um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr waren Samariterinnen und die Kolonne auf dem Gefechtsfeld. Hier stellte die Kolonnenmannschaft noch einige Nottragbahren her. Um 10 Uhr begann der Abtransport der 12 Schwerverwundeten, welche alle 11 Uhr 10 auf der Sammelstelle waren.

Nach der Mittagspause bildete die Kolonne eine Trägerkette, und schaffte acht Schwerverwundete (die andern waren ihren Verletzungen erlegen) zur Bahn, wo nun die Militärfanitätsvereine das Einladen besorgten. Es hat sich gezeigt, daß die Güterwagen der Rhätischen Bahn zum Einbau von acht Tragbahren gerade recht sind, daß dann noch Platz bleibt für das Wartepersonal, eventuell einen Tisch und Stuhl. Im Notfall könnten im Mittelgang noch je eine Tragbahre placiert werden. Im Bahnhof Chur angekommen, übte die Transportkolonne das Ausladen. Da ein Nothospital nicht errichtet worden und deshalb kein Transport nötig war, wurden die Verwundeten auf dem Bahnhofplatz selbst ihrer Verbände entledigt. Das Ausladen der acht Schwerverletzten konnte so in fünf Minuten vollzogen werden. Es folgte noch eine kurze Kritik des Übungsleitenden und des Kolonnenkommandanten, da der Vertreter des Roten Kreuzes leider nicht erschienen war. Soviel bekannt geworden, waren alle Beteiligten sehr befriedigt von der Übung, bei der manches Neue geübt und gesehen wurde. Auch das Publikum brachte der Übung und besonders der Einrichtung der Eisenbahnwagen großes Interesse entgegen.

Samaritervereinigung des Bezirks Baden.

Die Delegiertenversammlung hat Herrn Dr. G. Schlatter, Sanitätshauptmann in Turgi, einstimmig zu ihrem Ehrenmitglied ernannt, und zwar in Anerkennung seiner Verdienste um das Samariterwesen, speziell als mehrjähriger Leiter unserer Feldübungen. Die Ueberreichung der Urkunde hat stattgefunden, wir hoffen, daß es uns fernerhin vergönnt sein werde, in gemeinsamer Arbeit die Samariterbestrebungen im Bezirk Baden zu fördern und neu zu beleben.

Winterthur. Sonntag den 14. Mai, nachmittags, fand sich am hiesigen Bahnhofplatz eine recht ansehnliche Zahl Mitglieder des Samaritervereins Winterthur zusammen, um auf einem Ausmarsche die in den Lokalübungen sich angeeigneten Kenntnisse öffentlich zu bekunden und ärztlicher Beurteilung zu unterstellen.

Der Weg führte die Teilnehmer über Wülflingen nach Neftenbach.

Der erste supponierte Unglücksfall, welcher die Samariterkolonne in Tätigkeit versetzte, ereignete sich in der Kiesgrube von Wülflingen und hatte zur Annahme, daß ein Knabe sich zu weit an den Rand hinausgewagt hatte, mit dem Boden ins Rutschen gelangt und kopfüber in die Tiefe gestürzt war, ohne das Bewußtsein nach dem Sturze verloren zu haben. Rasch wurde der Verunglückte bezw. der denselben Simulierende aus von der ihn umhüllenden Erd- und Kiesmasse befreit, sorgfältig und zweckentsprechend auf die Straße transportiert, woselbst ihm der erforderliche Notverband angelegt und die Ueberführung in den Spital angeordnet wurde.

Es folgten sich im Weitermarsch noch 7 Unglücksfälle: Schlagaderverletzung, Fall von einem Baum mit Verletzung am Kopf, Raubanfall an einem Knaben, überreichlicher Genuß von Habermark, Blitzschlag, Unterschenkelbruch und Hirnerschütterung. Die letzten zwei Fälle erweisen sich als äußerst „schwierig“ und machten die Erstellung von Tragbahnen zu sofortigen Erfordernis. Interessant war es anzusehen, wie innert kurzer Zeit von geschickten Händen aus Baumstämmchen, Weiden und Sträuchern die erforderlichen Transportmittel erstellt waren, um die Verwundeten nach Neftenbach verbringen zu können. Die Uebersleitung lag in den bewährten Händen des um die Samaritersache viel verdienten Herrn G. Wöflner.

In sehr verdankenswerter Weise hatte Herr Dr. Oswald von Winterthur sich bereit finden lassen, den Ausmarsch bezw. die damit verbundenen praktischen Uebungen zu verfolgen und in Neftenbach beleuchtende und belehrende Kritik auszuüben. Er sprach sich über die zutage geförderten Leistungen im ganzen befriedigt aus. Was er zu rügen hatte, soll und wird ernstliche Berücksichtigung finden. Es folgten hierauf noch einige Stunden froher Gemütlichkeit, welche nach der „ernsten“ Arbeit gewiß wohlverdient waren. Die Uebung darf als eine gut angelegte und wohlgelungene bezeichnet werden.

Die im Dienst der Nächstenliebe stehende Tätigkeit des Samaritervereins verdient gewiß allgemeine Anerkennung und Unterstützung, möge die Uebung in weitgehendem Maße beitragen, die hehre Samaritersache zu fördern und dem Verein neue Mitglieder und Gönner zuzuführen.

A. U. B.

Samariterverein Biel. (Korresp.) — Am letzten Auffahrtstagmorgen fand sich am Landungsplatz der „Stadt Biel“ eine fröhliche Gesellschaft von 120 Personen ein, die sich zu einer Fahrt nach Erlach vorbereitet hatte. Alles war heiter gestimmt über die

Fahrt mit dem neuen Dampfschiff. Das prächtige Wetter, das Gezitscher der Vögel, der wunderbar dunkelblau gefärbte Seespiegel, alles das trug zur frohen Stimmung eines jeden einzelnen bei. Das Ziel der Fahrt war Erlach, von wo aus uns der Weg dem Solimont entlang nach Tschugg führte, um der Anstalt für Epileptische einen Besuch abzustatten. Am gleichen Ort war für die Teilnehmer eine Feldübung geplant, die als Schlußübung unseres im März begonnenen Repetierkurses galt. In Tschugg wurde uns von der gut organisierten Küchenmannschaft, die aus Samaritern und Samariterinnen bestand, Tee serviert. Gruppenweise wurde nun die in größter Reinlichkeit gehaltene Anstalt besichtigt. Der Anblick dieser Kranken verminderte die fröhliche Stimmung bei manchen Mitgliedern um etwas. Hier verweilen zirka 140 arme Unglückliche; viele davon sind geistesgestört, andere weniger gefährlich krank, leiden jedoch unter den furchtbaren Epilepsieanfällen, welche die stärkste Konstitution wie der Blitz treffen. Leser dieser Zeilen, wenn ihr per Zufall an einem dieser schönen Sonntage nach Erlach ziehet, vergesst die Anstalt in Tschugg nicht und stattet ihr einen Besuch ab. Durch diesen werdet ihr mithelfen, den armen Kranken das Leben zu versüßen; ihr werdet auch das Gefühl der Dankbarkeit empfinden, welches man wahrnimmt, wenn man sich gesund und wohl fühlt.

Vorgerückter Zeit halber wurde die Feldübung noch vor dem Mittagessen durchgeführt. Es wurde eine vom Gewitter überraschte Gesellschaft supponiert, die in Flucht begriffen, unter Kastanienbäumen Schutz suchte. 12 Personen wurden durch Blitzschlag verwundet. Die hilfeleistenden Samariter beeilten sich mit den Notverbänden, die Transporte wurden organisiert und die Verwundeten in ein ziemlich entfernt gelegenes Notspital verbracht. Die Uebung ging flott von statten, man sah wirklich, daß den letzten Winter über in den Kursen tüchtig gelernt und gearbeitet wurde.

Endlich ging's zum Mittagessen, das allen gut schmeckte; der Küchenmannschaft ist hier ein besonderes Kränzchen zu winden, denn die Militärjuppe, Spatz und Kartoffelsalat mundeten vortrefflich. Nun folgte die Gemütlichkeit, welche aber nur zu schnell vorbei war, denn bald mahnte uns unser werter Herr Präsident zum Ausbruch. Durch schattige Solimontwege in Erlach angelangt, ging's per Dampfboot der Insel zu, wo in Gottes schöner Natur die Gemütlichkeit weitergepflegt wurde.

Im Bewußtsein eines fröhlich verlebten Tages, langten wir alle nach 10 Uhr wohlherhalten in Biel an, allwo sich Bekannte und Verwandte verabschiedeten und stillschweigend sich in ihr altes Heim zurückzogen. So liegt wieder einer jener Samaritertage

hinter uns, der wohl jedem Teilnehmer in lieber Erinnerung bleiben wird und schon jetzt wieder Stimmen laut werden: „Wenn numa scho bald wieder a Feldübzig wär.“

Samariterverein Erstfeld. Am 30. Mai 1911 versammelten sich die Mitglieder des Samaritervereins Erstfeld zu einer außerordentlichen Generalversammlung. Die zu erledigenden Traktanden hatten, wie zu erwarten war, eine zahlreiche Beteiligung zur Folge.

Präsident Frey begrüßte die Anwesenden und erklärte, daß die heutige Versammlung gemäß Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 14. Februar dieses Jahres stattfinden, nur leider in ziemlich verspäteter Zeit. Statutarisch hätte in der Versammlung vom 14. Februar Jahresbericht und Jahresrechnung des Krankenmobiliemagazins, sowie Neuwahl der Aufsichtskommission in dasselbe behandelt werden sollen. Es war jedoch dem Verwalter nicht möglich, bis zum genannten Zeitpunkt, diese Arbeit zu beendigen, daher war der Samariterverein genötigt, eine spätere Generalversammlung einzuberufen.

Der Vorsitzende verliest die auf heute vorgesehenen Traktanden.

a) Die Rechnungen des Krankenmobiliemagazins, welche durch die Revisoren Frau Dähler und Herr Meili geprüft worden sind, wurden verlesen und genehmigt. An dieser Stelle sei den Revisoren der beste Dank abgegeben. Das Krankenmobiliemagazin zeigt heute einen Inventarwert von Fr. 600.—. Seit der Eröffnung im Jahre 1908 trat infolge Abschreibungen und Abgang von Utensilien eine Verminderung von zirka Fr. 250.— ein.

Mobilisarwert . . Fr. 135.—

An Baar . . . Fr. 735.—

b) Nachdem eine teilweise Demission der bestehenden Kommission des Krankenmobiliemagazins vorlag, wird dieselbe neu konstituiert aus folgenden Mitgliedern: Herr Dr. med. Lusser, Frey, Jos., Bishausen A., Zraggen Ad. und Frau Laupper M.

Bestellter Vorstand wird beauftragt, sofort für die nötigen Materialanschaffungen zu sorgen.

c) Der Vorsitzende erteilt den Anwesenden kurzen Bericht über den Verlauf des am 5. März dieses Jahres veranstalteten Wohltätigkeitsbazar's und konnte mit Freuden konstatieren, daß für die beiden Institutionen (Kleinkinderschule und Samariterverein Erstfeld) eine nie erwartende Einnahme floß.

Der Vorstand beantragt und es wird einstimmig beschlossen, den Betrag von Fr. 1000.— als Fonds für eventuelle größere Unglücksfälle anzulegen.

d) Die Uebernahme des Sanitätsdienstes während des kantonalen Schützenfestes in hier wird auf Antrag

des Sanitätskomitees unentgeltlich übernommen. Auch wird eine kleine Ehrengabe hierfür noch bestimmt.

Ein weiterer großer Fortschritt in unserem Gebiet konnte an der Versammlung mitgeteilt werden. Es betrifft die bereits fünf Jahre schwebende Frage der Errichtung von alpinen Rettungsstationen im Kanton Uri. Die beiden Vorstände des S. A. C. Sektion Gotthard und des Samaritervereins Erstfeld traten über alle Hindernisse hinweg, um dieses Werk endgültig zu verwirklichen.

Es befinden sich solcher Stationen in:

- | | | |
|------|--------------|---------------|
| I. | Hauptstation | Erstfeld, |
| II. | Zweigstation | Göscheneralp, |
| III. | „ | Amsteg, |
| IV. | „ | Maderanertal, |
| V. | „ | Schächental, |
| VI. | „ | Szental. |

Eine weitere Zweigstation, die im Meiental plaziert wird, soll demnächst noch folgen.

Mit Ausnahme des Hauptpostens in hier, welcher speziell größere Verbandstoffvorräte aufweist, sind alle gleich gut und stark ausgerüstet. Sie besitzen je eine Ord. Tragbahre, 1 Tornister mit den nötigen Materialien an Verbandstoff, Medikamenten, Scheren, Pincetten, sowie je 8 Schienen.

Die Erfahrung wird nun lehren, wo und wie noch ein mehreres getan werden kann oder muß.

Es ist zu hoffen, daß mit der Erstellung dieser alpinen Rettungsstationen, die zur Sicherheit der Alpenbezwinger dienen, der Zuzug in unsere schönen Urner Alpen sich um ein bedeutendes vermehren wird.

Unser Bestand wurde um ein weiteres vermehrt, so erhielt die Notspitaleinrichtung 6 weitere Wolldecken und 12 Leintücher.

Um unseren Mitgliedern Gelegenheit zu einer gemeinschaftlichen Uebung mit der Nachbarsektion Seewen zu geben, wurde eine Feldübung auf Sonntag den 18. Juni in Siffon beschlossen. Der Wetterpetrus wird unbedingt Bedacht nehmen, daß nebst der guten Arbeit die modernen Damenhüte der werthen Samariterinnen im Sonnenglanze voll zur Geltung kommen. Wir erwarten nun, daß alle von den zirkulierenden Anmeldelisten regen Gebrauch machen werden. y.

Zürich-Altstadt. Samariterverein. Am 30. April hielt unser Verein am Zürichberg eine Feldübung ab. Es wurde vom Uebungsleitenden vorausgesetzt, daß bei einem Bau einer Scheune oberhalb der Erdbebenwarte im Degenried eine Anzahl Bauhandwerker durch den Zusammensturz des Gerüstes ziemlich erheblich verletzt worden seien.

Es bestand nun für die Teilnehmer der Aufruf, die Verletzten aufzusuchen und sie, nach Leistung der

ersten notwendigen Hilfe, dem Notspital im Degenried zuzuführen. Dabei wurde ausdrücklich betont, daß der Transport nur über das große Bord bei der Erdbebenwarte möglich sei.

des Forsthauses einen einfachen, aber soliden und gut versehenen Notspital einrichtete.

Die ganze Übung verlief ohne jede Störung und es konnte der Übungsleiter am Schlusse nur dankbar



Feldübung Zürich-Alftadt



Feldübung Zürich-Alftadt

Eine Abteilung wurde auf die Unglücksstätte delegiert; eine andere Abteilung wurde als Transportabteilung bestimmt und hatte die Aufgabe, Nottransportmittel zu erstellen und eine dritte Gruppe organisierte sich als Spitalsektion, die im Dekonomiegebäude

sein den Mitgliedern, die in eifriger Mitarbeit den guten Verlauf ermöglichten. Einige Momente der Übung sind hier im Bilde festgehalten.

Unser Vorstand hat sich für die folgende Amtsdauer von zwei Jahren wie folgt konstituiert: Präsident:

Herr Pfarrer G. Bosphard, Auf der Mauer 6, Zürich I; Vizepräsident: Herr Redaktor Meyner, Hochscharstr. 7, Zürich IV; Sekretär: Herr Ed. Kunz, Buchhalter der Dolberbahn, Hammerstraße 44, Zürich V; I. Aktuar: Herr Hugo Bögeli, Bahnbeamter, Kämisstr. 3, Zürich I; II. Aktuar: Frä. Anna Maurer, Arbeitslehrerin, Tiefenhöfe 6, Zürich I; Quästorin: Frä. Else Fischer, Vorsteherin im städt. Jugendheim, Florhofgasse 7, Zürich I; I. Materialverwalter: Herr Friedr. Beck, i. F. Geering & Beck, Sanitätsgeschäft, Limmatquai 96, Zürich I; II. Materialverwalter: Frä. Frieda Beck, Damenschneiderin, Niederdorf 22, Zürich I; Bibliothekar: Herr Heinrich Sprüngli, Mechaniker, Sihlstraße 11, Zürich I. W.

Die **Samaritervereinigung Zürich** beschloß Ende letzten Jahres, in Zürich einen Blumentag zugunsten einer ins Leben zu rufenden Institution für erweiterte Krankenpflege zu veranstalten.

Bereits waren Vorbereitungen getroffen, damit diese Veranstaltung am 2. Januar hätte abgehalten werden können, als ein Komitee bei uns vorstellig wurde, das sich gleichfalls der Idee eines Blumentages bemächtigt hatte. Die Ausdehnung, welche dieses Komitee dem für ihre Zwecke Kinderhilfstag genannten Blumentag zu geben beabsichtigte, sowie das ideale und weitherzige Ziel dieser Veranstaltung bewog uns, den gefaßten Beschluß fallen zu lassen und gemeinsam mit diesem Komitee zu arbeiten. Die Vorarbeiten begannen und eifrig wurden die zur Durchführung nötigen Arbeiten durch die einzelnen Kommissionen an die Hand genommen.

Der zur Abhaltung des Kinderhilfstages bestimmte 13. Mai rückte heran. Das Wetter machte während der Woche nicht den Eindruck, als dürfte man auf den Samstag einen günstigen Tag erwarten. Nicht einmal das dem Komitee angehörende Mitglied des Sechseläuten-Zentralkomitees, welches über jene Abhaltungen zu bestimmen hat, wollte die Verantwortlichkeit allein auf sich nehmen, das Zeichen der Abhaltung durch Heraushängen der Fahne am St. Peter zu geben.

Noch am Freitag Abend hatte ein Gewitterregen eingesetzt, der in Landregen auszuarten schien. Und dann der Samstag Morgen: Ein prachtvoller Frühlingsmorgen, einen sonnigen Tag verheißend, war der 13. Mai.

Der Verkauf der künstlichen Blumen, wie Butterblume, Kornblume, Heckenrose und Edelweiß, sowie der gestickten Margariten, hatte schon um 1/27 Uhr begonnen, so daß die zur Arbeit Gehenden bereits mit Blumen bestückt wurden.

Nach 9 Uhr waren die künstlichen Blumen bereits verkauft und nahm man nun zu jeder Art des Geld-

erwerbes Zuflucht. Die Gärten der nächstgelegenen Häuser wurden nach Blumen abgesehen und was möglich war zur Zentrale gebracht, dort zu kleinen Sträußchen gelegt, sofort in Verkehr gebracht. Der Absatz war ein reißender. So ging es den ganzen Tag bis gegen Abend.

Während am Vormittag geschmückte Autos die Straßen durchfuhren und sich dann zu einem Wagenkorso vereinigten, durchzogen am Nachmittag Musik- und Gesangstruppen historischen und humoristischen Charakters die Straßen und sammelten. In den Hotels fanden Konzerte, im Theater Vorstellung statt und wurde auch da gesammelt. Es wurde überhaupt überall und immer wieder gesammelt, und wieder gesammelt.

Es war eine Seltenheit, einen Menschen ohne die Blumen des Tages im Knopfloch oder an der Bluse anzutreffen, einzelne hatten die Rockränder ganz mit gestickten Blumen besteckt.

Am Abend fanden in den Quartieren Musik- und Gesangskonzerte in öffentlichen Anlagen statt.

Der Tag wurde zum allgemeinen Festtag für arm und reich, jung und alt, fröhliche Gesichter auf Schritt und Tritt. Selbst die Zugtiere, vom Fuhr Gaul bis zum eleganten Reitpferd, waren mit Blumen geschmückt.

Der Erfolg blieb denn auch nicht aus; hatten die Komitees die größte Mühe, das nötige Quantum Blumen fortwährend aufzubringen, so hatte das Finanzkomitee nicht minder Arbeit mit den gesammelten Geldern.

Das Ergebnis des ersten zürcherischen Kinderhilfstages war denn auch ein alle Erwartungen übertreffendes. Ein Nettobetrag von Fr. 120,000 kam an die verschiedenen Anstalten, welche die Aufgabe der Kinderfürsorge zum Ziele haben, verteilt werden.

Auch die Samaritervereinigung kann mit Freude auf diesen 13. Mai zurückblicken; sind ihr doch damit auch die Mittel in die Hand gegeben, ihre Arbeit um ein segensreiches Feld zu erweitern und den leidenden Menschen, da wo am nötigsten, hilfsreich beizustehen.

Möge der 13. Mai in der Zürcher Bevölkerung anhaltend in Erinnerung bleiben und in kommenden Jahren zum Frommen und Segen der leidenden Kindheit seine Wiederholung feiern.

Den herzlichsten Dank den Veranstaltern und Unterstützern solcher gemeinnütziger Bestrebungen. Hz.

Samariterverein St. Johann-Basel. Sonntag den 28. Mai veranstaltete unser Verein seine erste praktische Übung im Gelände, verbunden mit einem Frühlingsausflug für die Familienangehörigen. Um 8 Uhr 50 Minuten fuhren die zirka 80 Teilnehmenden mit der Birsigtalbahn nach Oberwil. Es war ein prächtig schöner Sommermorgen, der auf alle unwillkürlich belebend und zuversichtlich einwirkte. Von

Oberwil gelangten wir auf mehr oder minder angenehmen Pfaden, stets inmitten des herrlichsten Grüns nach dem Übungspfad, der Höhe ob Biel-Benken, geschmückt mit dem Denkmal unseres bekannten schweizerischen Lieberdichters, Friedrich Djer, gew. Pfarrer in Benken. Ein ideal schöner Waldwinkel nahm uns auf und lud zunächst zu leiblicher Stärkung ein.

Schon nach kurzer Zeit begann jedoch die praktische Arbeit. Es galt zu zeigen, was der im vergangenen Winter in unserm Quartier durchgeführte theoretische Samariterkurs in der Wirklichkeit für Früchte zu zeitigen vermöge. Während der Mitteilungen über Ziel und Zweck der Übung — ein Ohnmachtsanfall! Also rasch entschlossen zur hülfereichen Tat! Unsere Damen vorweg lassen sich nicht verblüffen und schnellstens sind die zweckentsprechenden Maßnahmen getroffen. Unter der Oberaufsicht unseres verehrten Kursleiters, Herrn Dr. H. Johanni nimmt die Übung, geleitet durch bewährte Instruktionkräfte ihren Fortgang. Es werden Gruppen gebildet, die Aufgaben supponiert und dann das als richtig Befundene zur Ausführung gebracht.

Die nachfolgende einlässliche und überaus instruktive Kritik besprach jeden einzelnen Fall, machte auf die begangenen Fehler an Ort und Stelle aufmerksam und suchte durch geschickt gestellte Fragen das Verständnis der Lebenden anzuregen und zu kräftigen. Da zeigte es sich denn, daß noch gar manches besser zu überlegen und praktisch richtiger auszuführen gewesen wäre. Aber bei aller Bestimmtheit der Ausfertigungen war bei sämtlichen Mitwirkenden das Gefühl vorherrschend, das mit dem Vorsatz weiterzustreben, den Dank für die vielseitige Belehrung verband.

Nach dreistündiger Arbeit wurde abgebrochen. Die unbedingt gebotene Schonung der Waldkulturen, die Entlegenheit von Gehöften und die vorgerückte Zeit verwiesen die vorgesehene Transportübung auf einen späteren Übungstag. Unterdessen hatte ein munteres Köhlein die im „Spittelhof“, einem Erholungsheim unseres Bürgerhospitals, das in der Gegend ausgedehnten Landbesitz hat, gekochte währschafte „Muehsuppe“ auf die Höhe gebracht und mundete nun zu dem Mitgebrachten ganz vorzüglich. Selbst der heiße Sonntagskaffee, für Herren und Damen nach Belieben serviert, fehlte nicht und wenn wir richtig gesehen haben, so ist sogar eine fröhlich lagernde Jagdgesellschaft „ab-

geknipst“ worden. Nach kurzer Mittagsruhe erscholl das Signal: „Sammlung“. Nachdem der Waldboden zum Tanzen sich doch nicht als hervorragend geeignet erwiesen hatte, begann ein munteres Gesellschaftsspiel. Gegen drei Uhr stellte sich sodann ein größerer Verein ein, der für den Nachmittag bessere Rechte hatte und trotz der freundlichen Aufforderung des liebenswürdigen Besitzers und Dichterfreundes Herrn Nordmann aus Basel, dem auch an dieser Stelle unser bester Dank, und unsere Entschuldigung wegen der Unkenntnis der Verhältnisse ausgesprochen sei, zogen wir vor, eine Stunde früher nach der Krone in Oberwil zu wandern.

Dort vereinigten wir uns noch zu einem recht vergnüglichen Schlußakt. „Lieder schallen durch die Hallen“, die Dorfmusik spielt ihre muntern Tanzweisen, das „Versuchskaninchen“, Herr B., gibt seine Spässe und Schnurren, Frau Dr. C. deklamiert und dazwischen wird in flotten Reden des Tages gedacht. Unser Präsident, Herr C. Schweizer-Dink, verdankt Herrn Dr. Johanni und seinem Instruktionpersonal die wertvolle Belehrung; er kann darauf hinweisen, daß unser Verein zurzeit bereits 62 Aktive und 65 Passive zählt. Herr Dr. Johanni ermuntert zu weiterer reger Betätigung auf dem Gebiet des Samariter- und Krankenpflegewesens und Herr Heinrich Baumann, Präsident des Quartiervereins der äußern St. Johann, bespricht den segensreichen Erfolg, den das Quartier durch unsere junge Vereinigung erfahren hat. Nach kurzer, vergnüglicher Bahnfahrt erfolgte gemeinsamer Heimmarsch ins St. Johannquartier.

Es war ein arbeitsreicher, schöner und unterhaltender Tag, der allen Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird und er zeigte auch in deutlichster Weise welch freundlich-familiärer Geist in unserm Quartier zu Hause ist.

Fluntern. Der hiesige Samariterverein hat in seiner außerordentlichen Generalversammlung vom 15. Mai 1911 beschlossen, seinen Namen zu erweitern; er lautet von nun an: Samariterverein Fluntern-Göttingen, Zürich V.

Die verehrten Schwestersektionen vom Schweiz. Samariterbund werden ersucht, hievon gefl. Kenntnis nehmen zu wollen.

Präsident des Vereins:

Steph. Unterwegner, Haldeliweg 5.

Vom Büchertisch.

Wir erhalten den sehr interessanten III. Jahresbericht über das Kinderheim, das der Samariterverein Marau unter der rührigen Fürsorge des Herrn Oberarzt Dr. Schenker in trefflicher Weise eingerichtet hat und das nun trotz vieler Hindernisse prächtig gedeiht. Es hat im Berichtsjahr zu den vom früheren Jahrgang herübergenommenen, noch 22 Kinder aufgenommen und verzeichnet eine Zahl von 6338 Pflagetagen.